

13. IX. 1916

193

1

Hochdruck durchzuweisen gewußt, daß die festländische Seite des Kanals von Korfu nicht den Hellenen gehören dürfe? Wieder die italienische Regierung, die schon lange auf die Gelegenheit lauert, sich dieser Gebiete zu bemächtigen. Auf den zwölf Inseln im Ägäischen Meere sind italienische Truppen, welche die griechischen Einwohner martern, aus den Häusern in die Gefängnisse schleppen und selbst in die Kirchen während des Gottesdienstes eindringen. Im südlichen Albanien, im Epirus, an der Küste des Adriatischen Meeres, überall stoßen die Griechen auf die Unerfahrenheit der Italiener. Kann es eine größere Treulosigkeit gegen das eigene Volk geben als die Politik, welche diesem Erzfeinde zum Siege verhelfen, das Leben der Soldaten für ihn opfern und sich einer Gruppe anschließen will, die im

## Feuilleton.

### Ein österreichischer Alpenforscher, Nordpolfahrer und Maler.

(Siehe Nr. 18700 der „Neuen Freien Presse“ vom 12. September.)

Im Oktober 1870 war Julius Payer nach Wien zurückgekehrt; Ende Juni 1871 bestand er sich schon wieder auf hoher See. Wieder war es Dr. Petermann, der die Veranlassung dazu gegeben hatte. Seiner Ansicht nach war das bis dahin wenig erforschte Meer zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja besonders geeignet als Basis zur Nordpolforschung und um dies zu untersuchen, sollte vorerst eine Probefahrt in jenen Gegenden unternommen werden. Außer Payer hatte sich diesmal auch der schon von Legethoff als besonders befähigt erkannte Schiffsteleutnant Karl Weyprecht angeboten. Die Mittel waren bald aufgebracht, Munition und Gewehre stellte der Kriegsminister FML. Baron Ruhn bei, die Instrumente zu Vermessungen u. dgl. die k. k. Akademie der Wissenschaften. Ein taugliches neues Segelschiff, „Zshörn“ (der Eisbär), wurde in Tromsø ausfindig gemacht, gemietet und am 21. Juni lief die aus 18 Personen bestehende Expedition von dort aus. Schon im Oktober kehrten

der Entente den Willen zu tun, wieder auf den Kriegsfuß verfährt werden. Das braucht Zeit. Die Meuterei in Saloniki hat gezeigt, daß die Spaltungen unter den Offizieren nicht fehlen, daß jedoch die große Mehrheit mit Widerwillen dem Befehle gehorchen würde, an der Seite der Bedrückten, in Gemeinschaft mit Franzosen und Engländern zu kämpfen. Es kann nicht sein, daß in einem Heer, welches das Selbstgefühl aus den Siegen in den Balkankriegen hat, der Groll über die Mißhandlung und Mißachtung durch die Entente und über die Verleumdung durch die Ankunft der Italiener in Saloniki sich nicht aufgehäuft hätte. Griechenland ist ermüdet. Was immer es beschließen und tun sollte, den Lauf des Weltkrieges wird es nicht bestimmen und nicht ändern.

die Forscher zurück und konnten auf wichtige Ergebnisse hinweisen. Sie hatten ein offenes Polarmeer vorgefunden und am 1. September, Payers 29. Geburtstag, war man bis zur höchsten Breite, 78 Grad 43 Minuten 1 Sekunde (42 Grad 30 Minuten östlicher Länge), gelangt. Die unzureichende Ausstattung, Mangel an Proviant u. dgl. hinderten am weiteren Vordringen; die Eisverhältnisse hätten es erlaubt.

Nun gingen Payer und Weyprecht daran, eine große Expedition in dieser Teil des Nordmeeres auszurüsten. Als eifrigster Förderer und Mithelfer betätigte sich der damals 34-jährige Graf Hans Wilczek. Er zeichnete sofort 30.000 Gulden und als der Vorschlag für die Kosten im Laufe der Begebenheiten wuchs und die Summe von etwa 200.000 Gulden erreichte, erklärte er sich bereit, für den auf anderem Weg nicht herzubringenden Teil dieses Betrages Bürgschaft zu leisten. Indes flossen die Spenden reichlich, das Interesse war allgemein. Erzherzog Rainer übernahm das Protoktorat des Unternehmens. Eine Ausstellung der Ausrüstungsgegenstände brachte allein einen Ertrag von 14.000 Gulden. Die dabei gezeigten Objekte waren durchwegs inländische Erzeugnisse, wie denn überhaupt mit Ausnahme des Expeditionsschiffes, des „Legethoff“, der in Bremen haben gebaut, und der Proviantskonserven, die aus Deutschland (Danzburg und Weitingen) bezogen wurden, alles für